

Rudolph Felder.

Ein Nachruf

von

Dr. J. E. Schiner.

Vorgelegt in der Sitzung vom 7. Februar 1872.

Wenn wir zurückblicken auf die Verluste, welche uns das abgelaufene Jahr gebracht hat, so wird kaum bezweifelt werden können, dass der Verlust unseres reichbegabten, unermüdlich thätigen, verdienstvollen Mitgliedes Rudolph Felder zu den schmerzlichsten und beklagenswerthesten wird gezählt werden müssen.

Allerdings sind uns im Laufe dieses Jahres ausgezeichnete und hochgeachtete Mitglieder durch den Tod entrissen worden und tiefe Trauer muss uns erfüllen, wenn wir an August Neilreich, an Haidinger, an Siegfried Reisseck denken — Männer, deren Andenken in uns immer fortleben wird. Allein alle diese wurden am Schlusse eines thatenreichen Wirkens abberufen, in einem Alter, wo dem menschlichen Leben nur zu oft eine Grenze gezogen ist, über welche hinaus das Unerforschliche beginnt.

Rudolph Felder hingegen starb in der Blüthe seines Alters und die Blüthe, welche sich da so wunderbar entwickelt hatte, barg eine verheissungsvolle Frucht, aus der bereits reiche und kräftige Samenkörner hervorzubrechen begonnen hatten — er starb am Beginne einer glänzenden Laufbahn, mitten unter Arbeiten und Studien, die nicht leicht ein Anderer in der Weise fortzusetzen im Stande sein wird, der nicht unter ebenso glücklichen Verhältnissen geboren wurde, wie es bei dem Dahingeschiedenen der Fall war.

Mit allen Anlagen eines echten Forschers, mit seltenem Scharfsinn, ausgezeichneter Beobachtungsgabe, strenger Gewissenhaftigkeit und unermüdlichem Fleisse ausgerüstet, konnte sich sein schönes Talent unter den Augen eines hochgebildeten Vaters vollends entwickeln — und wenn

Andere in so frühem Alter es kaum zu unternehmen wagen, sich um Rath und Beistand an erprobte Meister des Faches zu wenden, stand ihm der Meister und Rathgeber bei jedem Schritte zur Seite oder vermittelte den Verkehr mit anderen Fachgenossen.

Dazu kamen aber noch andere, hochbedeutsame Umstände. Der Vater besass eine der reichsten Lepidopteren-Sammlungen des Continents und nicht nur das allein — er war durch seine Verbindungen mit fast allen Ländern der Erde und durch eigene, grosse Reisen in den Besitz eines reichen, noch unpublicirten Materiales gelangt, das auch einen weniger berufenen Forscher, als es Felder war, zur Sichtung und Bearbeitung angeregt hätte.

Es sollte und musste ein so reicher Schatz behoben und auch Anderen zugänglich gemacht werden und der Anlass zur Arbeit war um so dringender, als zu dem vorhandenen Materiale auch noch die reichen Vorräthe der Novara-Expedition hinzukamen, mit deren wissenschaftlicher Bearbeitung Cajetan Felder von der k. Akademie der Wissenschaften betraut worden war.

Nun ist aber zu bedenken, dass lepidopterologische Arbeiten — besonders über exotische Formen — nicht so leichtin nur mit der „Feder in der Hand“ abgefertigt werden können, wie es bei den übrigen Insekten-Ordnungen in der Regel der Fall ist. Beschreibungen allein genügen da nicht immer und will der Lepidopterologe richtig verstanden werden, sollen alle Zweifel über neu beschriebene Arten behoben sein, so ist es oft unerlässlich, sie durch gute und richtige Abbildungen zu erläutern, zu ergänzen und zu illustriren.

Auch in dieser Beziehung walteten günstige Umstände ob, es konnte der vortreffliche Zeichner und Kupferstecher Geyer gewonnen werden, um die erforderlichen Abbildungen anzufertigen, welche eine Zierde der Felder'schen Publicationen sind.

So günstige Umstände treffen nicht so bald wieder zusammen, wie es bei Rudolph Felder der Fall war, und ereignet es sich, so fragt es sich weiter, ob dann dieselbe Hingebung für die Wissenschaft, dieselbe bewunderungswürdige Gründlichkeit und Präcision vorhanden sind, wie sie bei R. Felder vorhanden waren.

Ich befürchte, dass — nachdem auch Julius Lederer dahingegangen ist — umfangreichere lepidopterologische Publicationen wieder für lange Zeit in unserem Vaterlande ruhen werden, ich befürchte diess um so mehr, da unser hochgeachtetes Mitglied Dr. Cajetan Felder, in ehrenvollster Weise von dem öffentlichen Leben in Anspruch genommen, kaum mehr die erforderliche Musse finden wird, um solche Publicationen vorzubereiten und fortzuführen, und in wehmuthsvoller Erinnerung an den theuren Sohn und Mitarbeiter auch wohl für lange Zeit nicht Lust

haben dürfte, den Arbeitstisch aufzusuchen, an welchem ihm die leere Stelle in jedem Momente diese Erinnerung neu wachrufen würde . . .

Das ist die Bedeutung des Verlustes, den ich im Eingange als einen der schmerzlichsten und beklagenswerthesten bezeichnet habe. Mit Rudolph Felder ist nicht nur eines unserer thätigsten und fähigsten Mitglieder für immer von uns geschieden — es sind mit ihm auch die schönsten und berechtigtesten Hoffnungen zu Grabe gegangen — und in unsere Mitte eine Lücke gerissen worden, die nicht bald ausgefüllt werden wird.

Als sie den, in voller Jugendblüthe dahingeraffteten, ebenso lebenswürdigen als bescheidenen Mann, als Leiche durch die geschmückte Kirche trugen und Tausende von theilnehmenden Freunden den reichbekränzten Sarg umstanden, erfasste mich ein namenloser Schmerz, denn ich dachte an diese weit klaffende Lücke, welche sein Tod in unserem ohnedieß so kleinen Entomologenkreise gerissen hatte, und das bleiche, bebende Antlitz des tief gebeugten Vaters zeigte mir, dass die Lücke auch im Familienkreise eine unausfüllbare sein werde . . .

Ich will hier eine kurze Lebens-Skizze Rudolph Felder's beifügen, aus welcher Sie ersehen werden, was für ein seltener Mensch derselbe gewesen ist und wie Vieles und Vorzügliches er in der kurzen Zeit seines Lebens zu vollbringen im Stande war.

Rudolph Felder wurde am 2. Mai des Jahres 1842 zu Wien geboren. Sein Vater, der hochgeachtete, derzeitige Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Wien, Dr. Cajetan Felder, war in der Lage, dem einzigen Sohne eine sorgfältige Erziehung geben zu lassen und so finden wir ihn am Josephstädter Gymnasium als einen der ausgezeichnetsten Schüler und später an der Wiener Hochschule, wo er die juristisch-politischen Studien mit dem besten Erfolge absolvirte.

Obwohl er keine besondere Vorliebe für das juristische Fach hatte und sich schon seit seinen Knabenjahren mehr zu naturwissenschaftlichen Studien hingezogen fühlte, veranlasste ihn doch seine in allen Richtungen hervortretende natürliche Anlage zur erschöpfenden Gründlichkeit, die begonnenen Berufsstudien bis zur Erlangung des Doctorgrades fortzusetzen und eben sollte er in der Woche das letzte Rigorosum ablegen, in welcher er für immer aus diesem Leben abberufen wurde.

Neben seinen Berufsstudien waren es, wie bereits angedeutet wurde, die Naturwissenschaften, welche ihn seit seiner frühesten Jugend vorzugsweise beschäftigten.

Als Knabe von 10 Jahren war er bereits ein tüchtiger Botaniker, der sich nicht damit begnügte, die getrockneten Pflanzen in sein Herbarium einzulegen und nach irgend einem modernen Handbuche zu determiniren, sondern der über dieselben Aufschluss suchte auch in den ältesten Schriften und Werken dieses Faches. Es ist charakteristisch für Felder,

dass er sich schon als Knabe die Werke eines Clusius und Rumpf aus seinem Taschengelde zu verschaffen wusste. Sein damaliger Lehrer Dr. Doleschall, derselbe, welcher später als Arzt in holländischen Diensten auf Amboina lebte und daselbst am 26. Februar 1859 als geachteter Naturforscher dem Einflusse des Klimas erlag — unterstützte die Bestrebungen seines begabten Schülers und führte ihn auch später in das zoologische Fach ein.

Selbstverständlich waren es da die Lepidopteren, welche ihn zumeist anzogen und fesselten, waren sie doch in den Sammlungen seines Vaters so reich vertreten.

Felder blieb aber nicht auf der Station des Sammlers stehen, wie so viele Andere: er studierte die Lepidopteren gründlich und suchte den natürlichen Zusammenhang und die Verwandtschaften derselben zu erforschen, um zu einer systematischen Reihung derselben zu gelangen.

Darwin's und Wallace's neue Theorien fesselten und interessirten ihn, wie jeden denkenden Naturforscher, er unterwarf sich ihnen jedoch nicht blindlings, wie er überhaupt überall und jederzeit sich bestrebte, durch gründliche Studien sich ein selbstständiges, eigenes Urtheil zu gewinnen. Die Systematik der von ihm bevorzugten Insekten-Ordnung beschäftigte ihn vorzugsweise, wobei er ganz neue Wege einschlug und zu neuen Gesichtspunkten gelangte. — Die in unseren Schriften publicirte Abhandlung: „Species lepidopterorum hucusque descriptae, in ordinem systematicam digesta, worin die *Rhopalocera* in einer natürlichen Reihenfolge aufgezählt werden und welche von den Fachmännern auf's günstigste aufgenommen worden ist, liefert einen Beleg dafür.

In ähnlicher Weise sollten später auch die *Heterocera* bearbeitet werden, für welche er eine ganz neue Reihenfolge im Auge hatte und er beabsichtigte, nach Vollendung des Novara-Werkes eine systematische Bearbeitung sämtlicher Lepidopteren, mit ausführlicher Begründung der von ihm beantragten Neuerungen herauszugeben, welche Absicht leider durch den frühen Tod des genialen Mannes vereitelt wurde.

Durch seine Publicationen, welche er meistens in Gemeinschaft mit seinem Vater herausgab¹⁾ und durch seine ausgebreitete Correspondenz mit den Fachmännern Deutschlands, Englands, Frankreichs, Nord-Amerika's und selbst Neuhollands . . . wobei ihm seine umfassenden Sprachkenntnisse zu Statten kamen, hatte er sich bald einen geachteten Namen

¹⁾ Ueber das Verhältniss der Mitarbeiterschaft erhielt ich durch Herrn Dr. Cajetan Felder folgende Aufklärung: „Die meisten seiner Arbeiten erschienen“ — schrieb mir Felder senior — „zugleich unter meinem Namen. Es war das eine Nothwendigkeit, sonst wäre er niemals zu einer Veröffentlichung zu bringen gewesen. Von mir ging nur der erste Anstoss, hie und da die Form, hie und da die Beseitigung einer aufgestossenen Schwierigkeit aus — das Detail der Arbeit war durchaus nur von ihm.“

erworben. Seine scharfe Beobachtungsgabe, sowie seine seltene Gründlichkeit, unterstützt von einem ungewöhnlichen Gedächtnisse, imponirten zumal und vermittelten, dass Naturforscher und Reisende im Vertrauen auf seine Kenntnisse, die Ausbeute ihres Sammelfleisses dem jungen Forscher zur Bearbeitung und Veröffentlichung zusendeten.

Auf diese Weise erhielt und bearbeitete Felder die Lepidopteren aus den Sammlungen seines ehemaligen Lehrers Dr. Doleschall von den Molukken; die der niederländischen Expedition „Etua“ aus Neu-Guinea; die Lepidopteren, welche Dr. Semper auf den Philippinen gesammelt hatte, die von Lorquin in Californien, Utah und Sonora und später auf den Inseln des Malayischen Archipels gesammelten, jene von Castelnau aus Malacca und theilweise auch die von Wallace von seiner grossen Reise im genannten Malayischen Archipel herstammenden. Ebenso determinirte er die herrliche Ausbeute des rühmlichst bekannten „Naturforschers am Amazonenstrom“, Henry Bates, die Lepidopteren des unermüdlichen deutschen Forschers Alexander Lindig aus Columbien und die von Dr. Moritz in Venezuela, von Hedemann in Mexico, von Nietner auf Ceylon, von Freih. v. Ransonnet ebenda gesammelten; endlich bearbeitete er auch noch die ausgezeichnete Sammlung von Heteroceren des bekannten südafrikanischen Naturforschers Trimen und die Lepidopteren, welche unser berühmter Landsmann Dr. Welwitsch aus Congo und Loanda mitgebracht hatte. Das Manuscript über die letzt-erwähnten Lepidopteren liegt vollendet vor uns und wird unter dem Titel: „Iter Welwitschianum“ aus Felder's Nachlass der Oeffentlichkeit übergeben werden — es war neben dem grossen Novara-Werke seine letzte grössere Arbeit.

Aber alles dieses war es nicht allein, was den nie ruhenden Mann in seinen Mussestunden beschäftigte.

Er fühlte das unabweisbare Bedürfniss, in alle Zweige des menschlichen Wissens einzudringen und sich über die wichtigsten Probleme unseres Daseins aufzuklären.

Dabei begnügte er sich nirgends mit einer nur oberflächlichen, encyclopädischen Bildung, sondern forschte in den Quellen und Hauptwerken nach, die er eifrig las und studirte.

So verfolgte er beispielsweise die Entwicklung des religiös-philosophischen Gedankens von den frühesten Zeiten an bis zur Gegenwart herab und las zu diesem Behufe die Kirchenväter, besonders die Schriften des heiligen Augustin — er ermüdete nicht die vergilbten Blätter der Mystiker und Scholastiker des Mittelalters durchzugehen und setzte seine Studien fort bis er bei Kant, Fichte, Schelling und Schopenhauer angelangt war.

Die Schriften der grössten Denker aller Zeiten, sowie auch die hervorragenden Werke der extremsten Richtungen und Gegensätze blie-

ben ihm nicht unbekannt; er hatte sie fast alle gelesen: Humboldt und Büchner, Darwin und Wagner, Agassiz und C. Vogt, Liebig und Moleschott, Strauss und Bauer, sowie Günther und Montalembert; Schlosser, Gervinus, Macaulay u. s. w. Er bewältigte ein so colossales Büchermateriale, dass die Auführung desselben hier ermüden würde.

Was er las excerpirte er sich, es haftete aber ausserdem so fest in seinem staunenswerthen Gedächtnisse, dass er in Gesprächen oft den Wortlaut des vor Jahren Gelesenen mit überraschender Treue zu citiren im Stande war.

Das auf diese Weise gewonnene reiche Wissen benützte Felder nie, um im Umgange mit Anderen damit zu prouken. Im Gegentheile vermied er es mit Sorgfalt, davon zu sprechen oder sich überhaupt damit hervorzudrängen. Der Gewinn, welchen er aus seinen unermüdlchen, fortgesetzten Studien zu ziehen beabsichtigte, sollte nur darin bestehen, mit sich und in sich klar zu werden und seinen Charakter zu veredeln.

Er war daher ein stiller, in sich gekehrter Gesellschafter, der nur selten an allgemeinen Gesprächen und Discussionen Theil nahm — geschah es aber, dann überraschte er gewiss durch sein reifes Urtheil und sein gründliches Wissen. Der stille, bescheidene Mann gewann sich aber mehr als Andere, die hierzu den Markt des Lebens aufsuchen, eine Schaar wahrhaft treuer Freunde, denn er war ein vortrefflicher Mensch und ein durchaus reiner Charakter, zu dem sich Alle, die ihn näher kennen lernten, hingezogen fühlten und die ihn dauernd liebten und verehrten.

Es liegen mir zwei Nachrufe vor, welche zwei seiner Collegen im ersten Schmerze über den Verlust ihres Freundes niederschrieben und die ein beredtes Zeugniß dafür sind, wie lieb und theuer ihnen der Dahingeschiedene gewesen ist.

Fortan und ununterbrochen vertieft in ernste Studien und allzusehr gefesselt durch den Reiz des Wissens, übersah Felder leider die Ruhepunkte, welche uns das Leben auf unserer Wanderung darbietet und die zur Erholung und Kräftigung nothwendig sind, wenn der Wanderer nicht bis zu Tode ermüdet werden soll.

In den glücklichsten Verhältnissen lebend, vermied er es fast ängstlich, an den Zerstreuungen und Vergnügungen des Lebens Theil zu nehmen — die Studierstube war sein Himmel, in dem er sich glücklich fühlte und die Familienstube seine Welt, ausserhalb der er keine der Freuden suchte, die Andere in seinem Alter nur zu oft zu Grunde richten.

So erfüllte sich das Verhängniß. Die kräftige Natur konnte den Schwingen des Geistes nicht mehr folgen, sie erlahmte allmähig und schon im Frühjahr 1866 kamen schwere Stunden des Leidens. Eine Lungenaffection, welche die Aerzte anfänglich nicht für bedenklich hielten, belästigte ihn bis zum Frühjahr 1871, wo sich heftige Krampfanfälle dazu gesellten und der Krankheit einen ernsteren Charakter gaben.

Es stellten sich Symptome grosser Abspannung ein und er selbst fühlte, dass seine Kräfte allmählig schwanden. Wenige Tage nach diesen Anfällen befahl ihm ein heftiger Kopfschmerz, den kein Mittel zu lindern vermochte, er klagte, dass er nicht mehr zusammenhängend zu denken vermöge und verfiel bald in ein Delirium, in welchem freundliche Bilder aus seiner frühesten Jugend an seinem Geist vorüberzogen . . .

Nur einmal noch kehrte die Besinnung wieder, die damit erwachten Hoffnungen dauerten aber nicht lange — Felder entschlief am 29. März 1871 für immer — der Tod hatte seinem Leiden ein Ende gemacht!

In dem Folgenden führe ich die von R. Felder theilweise in in Gemeinschaft mit seinem Vater publicirten Schriften an:

1859 und 1860.

Lepidopterologische Fragmente. Erschienen in Lederer's Wiener entomologischen Monatschrift, Band III u. IV, in sechs Fortsetzungen (Band III, 178—186, 263—272, 321—328, 390—405. Band IV, 97—112, 225—251).

Es sind darin 100 Arten exotischer Falter, theils ganz neue, theils bisher nur in Einem Geschlechte oder unvollständig bekannte, ausführlich beschrieben, von denen 27 auf 9 prachtvollen Tafeln abgebildet sind. Sämmtliche Arten befinden sich in der Felder'schen Sammlung und stammen aus dem Malayischen Archipel (43), aus Ostindien (12), von den Philippinen (2), aus Central-Afrika (4), aus dem Caffernlande (3), aus Südamerika (3), Nordamerika (3) u. s. w. Die Diagnosen sind lateinisch, die beigegeführten, zahlreichen systematischen und kritischen Bemerkungen in deutscher Sprache abgefasst. Es sind auch drei Gattungsgruppen neu aufgestellt.

1860.

Lepidoptera nova in peninsula malaica collecta, diagnosis instructa. Erschienen in der Wiener entomologischen Monatschrift, Band IV, 394 u. ff.

Es sind darin 31 neue Arten der Felder'schen Sammlung beschrieben und drei neue Gattungen aufgestellt. Die Diagnosen sind lateinisch.

1861 und 1862.

Lepidoptera nova Columbiae, diagnosis collustrata. Erschienen in der Wiener entomologischen Monatschrift in drei Serien u. z.: Band V, 72—87, 97—111. Band VI, 108—141.

Es sind darin 144 neue Arten aus der Felder- und Kadenschen Sammlung beschrieben, welche grösstentheils durch Dr. Moritz und Alexander Lindig gesammelt worden sind. Die Diagnosen sind in lateinischer Sprache abgefasst und zwei neue Gattungen aufgestellt.

1861, 1862 und 1863.

Lepidoptera nova a Dre. Carolo Semper in insulis Philippinis collecta. Erschienen in der Wiener entomologischen Monatschrift in drei Serien u. z.: Band V, 397—406. Band VI, 282—294. Band VII, 105—127.

Es sind darin 103 neue Arten aus der Felder- und Semper'schen Sammlung beschrieben und in lateinischen Diagnosen charakterisirt: für einige mussten neue Gattungsgruppen (im Ganzen 3) aufgestellt werden.

1862.

Observationes de Lepidopteris nonnullis Chinae centralis et Japoniae. Erschienen in der Wiener entomologischen Monatschrift. Band VI, 22—40.

Es sind darin 70 Arten, grösstentheils ganz neu beschrieben oder festgestellt. Sie stammen von dem Missionär Dr. Muirhead aus Shanghai her und wurden in den Provinzen Kiang-Su und Tsekiang gesammelt. Beigefügt sind einige Arten aus Japan, welche von Dr. Siebold herkommen. Sämmtliche Arten befinden sich in der Felder'schen Sammlung.

1862.

Specimen faunae lepidopterologicae riparum fluminis Negro superioris in Brasilia septentrionali. Erschienen in der Wiener entomologischen Monatschrift. Band VI, 65—80, 109—126, 175—192, 229—235.

Es sind darin 191 Arten, darunter 68 ganz neue, beschrieben und durch lateinische Diagnosen charakterisirt. Sie stammen vom oberen Theile des in den Amazonenstrom mündenden Flusses Negro und sind um so interessanter, als diese Gegenden von Bates nicht besucht worden sind, die Sammlungen Bonpland's, Natterer's und Wallace's von eben daher aber durch einen unglücklichen Zufall theils am Meere, theils durch Feuer während der Reise, gänzlich zu Grunde gegangen sind. Die Arbeit schliesst sich daher an die über die Schmetterlinge des Amazonenstromes von Bates an und erweitert unsere Kenntnisse über die Schmetterlinge Brasiliens und die geographische Vertheilung derselben bis an die Grenzen Columbiens und Venezuela's hin.

Dr. Cajetan Felder hat die kleine Sammlung im Jahre 1861 in Paris acquirirt. Für mehrere der beschriebenen Arten mussten neue Gattungsgruppen (im Ganzen 9) aufgestellt werden. Es sind überall reichliche kritische Bemerkungen über die Berechtigung mehrerer Gattungen und Arten, sowie über systematische Stellung derselben, und interessante Notizen beigefügt.

1864.

Species Lepidopterorum hucusque descriptae vel iconibus expressae, in seriem systematicam digestae. Erschienen in den Schriften der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft, Band XIV, Abhandl. 289 u. ff.

Es werden hier die *Rhopalocera* mit 10 Gattungen und 533 Arten in einer neuen systematischen Reihenfolge aufgeführt und bei jeder Art das Vaterland angegeben, ferner die in den Catalogen Doubleday's, Gray's, Walker's und Guenée's ausgelassenen Synonyme und Citate ergänzend beigefügt. Am Schlusse sind reiche Notizen und Bemerkungen über die einzelnen Arten und deren berechnigte systematische Stellung u. s. w. beigegeben.

1860 und 1861.

Lepidopterorum Amboinensium a Dre. L. Doleschall annis 1856—1858 collectorum species novae, diagnosibus collustratae. Erschienen in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften zu Wien, Jahrg. 1860 u. 1861.

Es sind hier 106 neue Arten der Felder'schen Sammlung (56 *Rhopalocera* und 50 *Heterocera*) durch lateinische Diagnosen charakterisirt und gelegentliche Bemerkungen erläutert. Für mehrere mussten neue Gattungsgruppen (im Ganzen 17) aufgestellt werden.

1868.

Diagnosen neuer von E. Baron Ransonnet in Vorder-Indien gesammelter Lepidopteren. Erschienen in den Schriften der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft, XVIII. Band, Abhandl. 284 u. ff.

Es sind im Ganzen 11 neue Arten beschrieben und über Varietäten bekannter Arten Notizen beigefügt; ferner ist eine neue Gattung aufgestellt. Eine Aufzählung sämtlicher von Baron Ransonnet gesammelter Schmetterlinge findet sich in dem Reisewerke: Ceylon, Skizzen seiner Bewohner und seines Thier- und Pflanzenlebens, von dem genannten Reisenden.

1869.

Diagnosen neuer von dem k. k. Oberlieutenant H. v. Hedemann in Mexico in den Jahren 1865–67 gesammelten Lepidopteren.
Erschienen in den Schriften der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft, Band XIX, S. 465 u. ff.

Es sind 38 neue Arten aus der Abtheilung der *Rhopalocera* beschrieben und die Beschreibung zweier aus Cuernavaca stammender Hesperiden-Arten, welche in einer Pariser Sammlung aufgefunden wurden, beigegeben.

1864.

Reise der österreichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857–1859. Zoologischer Theil. Lepidoptera I.

Von diesem Prachtwerke, welches durch ausgezeichnete Tafeln illustriert ist und das wir mit C. Hoyer classisch nennen können, liegt der erste Theil (mit 74 Tafeln) vollendet vor und sind für den zweiten Theil die Tafeln (67) vorbereitet und das Material geordnet.

In dem ersten Theile sind 945 Arten der Tagmetterlinge neu beschrieben, darunter aus der Gattung *Papilio* allein 100 Arten, von denen nur 7 früher in Einem Geschlechte bekannt waren. Der Text ist lateinisch mit deutschen Zusätzen und erläuternden Anmerkungen.

Es wird dieses Prachtwerk ein bleibendes Denkmal unseres unvergesslichen Mitgliedes R. Felder sein!

